

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2015)
Heft: 5: Kinderwelten

Artikel: Die Robi-Spielaktion macht den Urlaub in Basel zum Erlebnis : zu Besuch in der Kinder-Ferien-Stadt
Autor: Zeller, Manuela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zu Besuch in der Kinder-Ferien-Stadt

[mz] Schon beim Dalbedych fällt auf, dass im Letzigraben etwas los ist. Wacklige Stege und Brücken sind über den knietiefen Kanal gespannt, Kinder balancieren vom einen Ufer zum anderen. Es ist früher Nachmittag, und im Gegensatz zum schattigen, kühlen Bachufer ist es im Dalbeloch selber drückend heiss. Trotzdem kurven ein paar Kids mit Dreirädern durch den Sand oder hüpfen mit Hüpfstäben durch die Gegend. Heute ist Montag, der erste Tag der Sommer-Kinder-Ferien-Stadt im St.Alban-Tal.

Man hat mit heissen Tagen gerechnet, die meisten Aktivitäten finden im Schatten statt. An einem Tisch sitzen Kinder und basteln Briefumschläge aus den bunten Kalenderblättern vergangener Monate. Schablone drauf, nachfahren, ausschneiden, zusammenkleben. «Ich möchte das da!» – ein etwa fünfjähriges Mädchen zeigt auf ein Foto und legt die Schablone auf ein rosarotes Ungetüm von Blume. «Weisst du schon, wofür du den Briefumschlag brauchen wirst?» – «Um das kleinere Couvert hineinzustecken, das ich gleich noch basteln werde!»

Schräg vis-à-vis zeichnet man Graffiti. Black Tiger sitzt vor einem kleinen Berg Bücher. Black Tiger heisst mit bürgerlichem Namen Urs Baur und ist so etwas wie eine Basler Hip-Hop-Legende. In der Kinder-Ferien-Stadt hilft er beim Zeichnen. Die Kleinen suchen sich aus den Büchern ihre Lieblingsschrift aus und malen mit ihr den eigenen Namen auf ein A-4-Papier. Erst mit Bleistift, dann mit Filzstift nachfahren, Bleistift ausradieren und die Buchstaben mit Farbe füllen. Alicia hat sich für eine Wölkchen-Schrift entschieden. Wenn die Spitze des Farbstifts abbricht, nimmt sie es gelassen, sie verleibt sie ihrer Sammlung ein. Jamie, der ihr gegenüber am Tisch sitzt, ist deutlich jünger. Er schreibt seinen Namen in flammenartigen Buchstaben. «Hilfsch mer bitte?» fragt er Black Tiger ab und zu. Der zeigt dann auf einen Bleistift-Buchstaben und sagt: «Hier könntest du noch mit Filzstift nachfahren.» «Machst du mir den letzten Buchstaben?», bittet der Knirps hoffnungsvoll. «Es wird schöner, wenn du's selber machst.» Der Hip-Hopper gibt sich pädagogisch. Nur Farbstifte, Filzstifte und keine Spraydosen? «Wir malen hier nur», stellt Black Tiger klar, «wir sprayen nicht. Viel zu unökologisch, viel zu ungesund!»

«Mein Wunsch ist es, ein Zauberer zu sein.»

Gabriela, 7

Drei Mal im Jahr wird in Basel die Kinder-Ferien-Stadt aufgebaut. Im Frühling, im Sommer und im Herbst – immer während der Schulferien. Im Zeitraum Juli/August gastiert sie an vier verschiedenen Örtlichkeiten, dieses Jahr im Kannenfeldpark, im Margarethenpark, im St.Alban-Tal und in der Wettsteinanlage in Riehen. Fünf Wochen in Basel und eine Woche in Riehen. In den Herbstferien wird es eine Woche in Basel sein, und zwar vom 7. Oktober bis zum 14. Oktober auf der Claramatte und eine Woche in Riehen, vom 8. Oktober bis 13. Oktober auf dem Schulhausareal Niederholz, die Aktivitäten finden auch an den Wochenenden statt.

Im Durchschnitt kommen etwa 150 Kinder am Tag, erklärt Micha Stucky, der verantwortliche Projektleiter. Die Aktivitäten seien für Kinder und Eltern kostenlos, getragen würden sie zum grössten Teil von der Christoph Merian-Stiftung, ausserdem von der Basler Bürgergemeinde. Manche der Kids sind jeweils die ganze Woche dabei, andere nur an einzelnen Tagen. Die Aktivitäten sind auf Kinder zwischen drei und vierzehn Jahren ausgerichtet. Die Kleinen werden von den Eltern oder Grosseltern begleitet, die Grösseren kommen allein.

Das Ganze soll den Kindern primär Spass machen, erklärt Micha Stucky, der eine Ausbildung als Sozialpädagoge absolviert hat. «Abgesehen davon wollen wir die Kinder aber auch animieren, Sachen selber zu machen, da ist das Erfolgserlebnis am grössten.» Eines seiner Lieblingsprojekte ist die «Pizzeria». Die Kinder mahlen selber Korn, machen Teig und belegen ihn, die Pizza wird dann im Holzofen gebacken. Das Projekt ist auch bei den Mädchen und Buben beliebt «Ich mach jedes Jahr Pizza», erklärt Yannick, den ich später beim Zvieri kennenlerne.

Die Robi-Spiel-Aktionen sind bekannt dafür, beim Spielen und Experimentieren viel Freiraum zu lassen. Die Kinder werden ernst genommen, ihnen wird etwas zugetraut. Im grossen Zelt wird beispielsweise gerade gehämmert. Gebaut werden kleine Holzboote. Daran befestigt ist ein Luftballon, und wenn der sich entleert, treibt er das Schiffchen an. Gleich nebenan werden Sockenmonster genäht. Die fertigen Monster schauen ziemlich freundlich aus, deswegen hat eine Teilnehmerin extra eine schwarze Socke ausgewählt, das sei viel gruseliger. Das Nähen und Hämmern ist für Kinder ab sechs Jahren, die Arbeiten brauchen relativ viel Geschicklichkeit und Geduld.



«Mein grösster Wunsch ist, nach Arcadia zu gehen, das ist ein Einhornland. Ich kenne das von einem Buch, da gehen vier Einhornfreunde in die Einhornscheule.»

Alicia, 9

Ernst genommen werden nicht nur die Kinder, sondern auch die Jugendlichen, die im Rahmen von bezahlten Ferienjobs in der Kinder-Ferien-Stadt mithelfen. Neben den ausgebildeten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind bei jeder Aktivität auch Schülerinnen und Schüler mit dabei, die so einerseits etwas Geld dazuverdienen und andererseits Verantwortung übernehmen und mitgestalten können.

Und was gibt es dieses Jahr Neues? «Für die ganz Kleinen haben wir zum ersten Mal ein Holzhäuschen», freut sich Micha Stucky. Sie können dort zum Beispiel «Verkäuferli» spielen und haben einen geschützten Ort, um sich zurückzuziehen, während draussen die Post abgeht. Und in der Tat geht die Post in diesem Moment ab, Leander High benutzt nämlich ein oranges Verkehrshütchen als Megaphon, um sein Theater um 17 Uhr anzukündigen.

Leander High ist Umweltpädagoge und im Auftrag des Bundesamts für Umwelt und Energie in der Kinder-Ferien-Stadt. Bei ihm können die Kinder zum Beispiel ein Abfall-Puzzle machen (welche Abfälle werden wo entsorgt?). Ausserdem führt er ein Abfall-Theater auf. Da geht es um einen sehr faulen Zeitgenossen,



der Glas, PET und Alu am liebsten im Bebbi-Sack, wo sie doch gar nicht hingehören, entsorgt. Er ist auch sonst nicht gerade der Netteste, bietet den Kindern an, imaginäre Snacks mit ihnen zu teilen, und isst sie dann einfach selber auf. So faul ist er, dass er es noch nicht mal schafft, das Glace-Papierli in den Mistkübel zu werfen, er schläft ein, noch bevor die Verpackung im Müllbeutel ankommt, und so landet sie halt auf dem Boden. Das sollen die Kinder aber bloss nicht seinem strengen Zwillingsbruder erzählen. Bloss nicht! Als der faule Zwillingsbruder weg ist und der gewissenhafte schliesslich auftaucht, entdeckt er den falsch gefüllten Bebbi-Sack, der unter schlimmem Bauchweh leidet. Zum Glück helfen die Kinder mit, den Beutel vom Konfiglas und der Maisdose zu befreien, worauf es dem Bebbi-Sack gleich wieder besser geht.

Kurz vor 18 Uhr ist das Theater zu Ende, die Ferien-Stadt schliesst bald ihre Tore. Manche Kinder sind müde, sitzen im Schatten und knabbern stumm an der selbstgemachten Pizza. Andere würden gerne noch ein bisschen weiterspielen. Luca freut sich jetzt schon auf den nächsten Tag. Er habe eben erst jetzt entdeckt, dass man Graffiti zeichnen könne, und das wolle er unbedingt auch noch ausprobieren.

